

Sommer-Predigtreihe 2019 „Stein um Stein“

Predigt vom 11. August: Stolpersteine

*Viele steine liegen
auf unseren wegen*

*Wir stolpern über sie
verletzen die füsse*

*Und trotzdem wissen wir
der engel ist mit uns*

Lesung: Psalm 91 (aus: Bibel in gerechter Sprache)

Wer in der Bergung Gottes in der Höhe wohnt,
wer im Schatten der mächtigen Gottheit übernachtet, spricht zur Ewigen:
„Mein sicherer Ort und meine Burg, meine Gottheit, auf die ich vertraue.“
Gott zieht dich aus der Schlinge des Vogelfängers,
aus der tödlichen Pest.

Gottes Schwingen bedecken dich. Unter Gottes Flügeln birgst du dich,
Schild und Schutzmauer ist Gottes Verlässlichkeit.

Du musst dich nicht fürchten vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der am Tage fliegt,
vor der Pest, die in der Finsternis umherschleicht,
vor der Seuche, die am Mittag wütet.

Es fallen tausend zu deiner Seite
und zehntausend zu deiner Rechten – dir naht es nicht.

Mit eigenen Augen schaust du,
siehst, wie denen, die Unrecht tun, vergolten wird.

„Ja, du Ewige, mein sicherer Ort!“

Du hast Gott in der Höhe zu deinem Obdach gemacht.
Kein Unheil wird dich treffen.

Leid wird sich deinem Zelt nicht nähern.

**Gottes Engel haben den Auftrag,
dich zu behüten auf allen deinen Wegen.**

**In der hohlen Hand tragen sie dich,
damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.**

Über Löwen und Otter kannst du gehen,
kannst zertreten Junglöwe und Drache.

Ja, alle, die mir in Zuneigung zugetan sind,
werde ich entkommen lassen,

werde alle retten, die meinen Namen kennen.

Allen, die nach mir schreien, werde ich antworten.

Ich werde für die da sein in der Bedrängnis.

Ich schnüre sie los und verleihe ihnen Würde.
Mit einem langen Leben will ich sie sättigen,
lasse sie sehen: Befreiung!

Stille

Predigt in 3 Teilen, dazwischen musikalische Zwischentöne, gespielt von Bruno Reich

Gottes Engel haben den Auftrag, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. In der hohlen Hand tragen sie dich, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.

Meine Sommerpredigt über Stolpersteine beginnt mit dieser tröstlichen und schönen Vorstellung. Jemand geht in den Tempel, um da in Gottes Schutz zu wohnen. Dafür, wie wirksam dieser göttliche Schutz ist, findet der Psalm 91 einprägsame Worte: *Gottes Schwingen bedecken dich. Unter Gottes Flügeln birgst du dich, ...* ...sich unter den Flügeln Gottes bergen – da hat man unwillkürlich eine Vogelmutter vor Augen, die gluckenhaft ihre Jungen abschirmt. Bei Gott kann sich die schutzsuchende Person bergen vor Verfolgern und allen Arten von Anfechtungen, vor der Pest des Verderbens. Damit sind Angriffe auf die Gesundheit ebenso angesprochen wie Angriffe auf der sozialen Ebene wie üble Nachrede, falsche Beschuldigungen, Ausgrenzung. Wer sich bei Gott birgt, braucht sich nicht zu fürchten vor den Schrecken der Nacht. Nicht vor dem Pfeil, der am Tag fliegt. Und auch nicht vor der Fieberseuche, die mittags wütet. Zu jeder Tages- und Nacht-Zeit gibt es Bedrohungen – sie kommen aus der Luft, aus dem Wasser, aus der Nahrung, und gehen vor allem auch von den Mitmenschen aus.

Mir scheint, dass damit reale Bedrohungen gemeint sind, auch wenn der Psalm in der Kirchentradition oft als Schutzzauber gegen Dämonen gebraucht wurde. Dabei sind ja die Dämonen in der Logik des Psalms bereits entmachteter. Sie gehorchen wie auch die Engel der göttlichen Weisung und geben ein zeitloses Bild für Gottes Nahesein ab:

Gott hat seinen Engeln geboten, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. In der hohlen Hand tragen sie dich, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.

Musik: Zwischentöne „Denn er hat seinen Engeln befohlen...“ aus dem Elias von Felix Mendelssohn - Bartholdy

In der hohlen Hand tragen sie dich, die Engel, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.

Gleichwohl werden mir einige Zeilen dieses Psalms zu Stolpersteinen. Zum Beispiel dieser:

*Es fallen tausend zu deiner Seite
und zehntausend zu deiner Rechten – dir naht es nicht (das Unheil).*

Warum sollen rings um mich her Menschen zu Tausenden fallen, dahingerafft werden, umkommen, während ich in Sicherheit bin? – Was hebt mich heraus aus den Vielen? – Der Psalm ist natürlich aus der Perspektive von verfolgten Menschen geschrieben, und fragt nach der Schuld der Verfolger. Aber stimmt das in realen Lebenskonstellationen? Viel öfter kommen doch die Schuldigen mit dem Leben davon, während die Schuldlosen umkommen...

An solche Menschen erinnert das Projekt Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig. Seit 1992 verlegt er im Boden kleine Gedenktafeln. Sie rufen das Schicksal der Menschen in Erinnerung, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Stolpersteine sind etwa zehn mal zehn Zentimeter große Tafeln aus Messing. Sie sind in das Trottoir vor den ehemaligen Wohnhäusern eingelassen, sodass Passanten auf sie aufmerksam werden, quasi über sie „stolpern“. Auf diesen Tafeln stehen Namen, Geburtsdaten, Zeitpunkt und Ort des Todes. Der Künstler Gunter Demnig möchte damit eines der größten dezentralen Mahnmale schaffen.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“ Mit diesem Satz begründet der Künstler Gunter Demnig sein Erinnerungsprojekt „Stolpersteine“. Bis heute wurden etwa 50.000 Stolpersteine in mehreren Ländern Europas gesetzt, und es sollen noch viel mehr werden. In der Regel sind es Nachkommen, Hausbewohner, Schulklassen oder auch Vereine und Organisationen, die Stolpersteine beantragen.

Auch in der Schweiz gibt es seit 2013 Stolpersteine, und zwar in Kreuzlingen und Tägerwilen. Bei meinen Sommerspaziergängen bin ich sitzsagen darüber gestolpert und möchte Ihnen nun von den Menschen erzählen, denen diese Steine gewidmet sind.

Zwei sind für die beiden Arbeiter Ernst Bärtschi und Andreas Fleig, die an der Schäflerstrasse nah beieinander wohnten. Zusammen mit gleichgesinnten Freunden auf Konstanzer Seite engagierten sie sich schon bald nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zugunsten der Opposition in Deutschland. Sie verschafften Flüchtlingen Einreisepapiere in die Schweiz oder paddelten sie über den See oder den Rhein von Konstanz ans Schweizer Ufer. Zudem schmuggelten sie für eine in St. Gallen ansässige Gruppe politischer Emigranten verbotene Broschüren und Zeitschriften. Sie wurden verraten und verhaftet und zu 15 und 13 Jahren Haft und je 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Gesundheitlich schwer angeschlagen konnten sie nach Kriegsende das Gefängnis verlassen. Eine Entschädigung haben sie von Schweizer Seite nie bekommen, noch wurde ihr Ruf rehabilitiert.

Tragisch und exemplarisch ist die Geschichte von Otto Vogler, einem Deutschen, der mit einer Schweizerin aus Interlaken verheiratet war. Er betrieb eine kleine Käsehandlung in Konstanz und lebte mit seiner Familie in Tägerwilen, nah an der Grenze. Anfang Oktober 38 machte Vogler in einer Schweizer Gastwirtschaft abfällige Bemerkungen über Goebbels, Göring und Hitler. Deutsche Gäste denunzierten ihn sogleich bei der Gestapo. Wenige Tage später wurde er in seiner Käsehandlung verhaftet. Im Prozess vor dem Volksgerichtshof in Konstanz wurde er wegen seiner „böartigen Äusserungen, die als eine schwere Gefahr für das

Ansehen des deutschen Volkes“ gewertet wurden, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Kaum war er aus der Haft entlassen wurde er erneut festgenommen, diesmal ohne Anklage, und in das KZ Dachau gebracht, wo er die Häftlingsnummer 21609 bekam. Von da an war seine Identität gelöscht. Er starb offiziell an den Folgen der schweren körperlichen Arbeit beim Bau militärischer Anlagen, sein Leichnam wurde in Dachau verbrannt, die Asche verstreut.

Das Schlimmste an der Demütigung durch das Nazi-regime war der Verlust des Namens und damit der Identität. Die Gefangenen bekamen Nummern und wurden von da an nicht mehr als Menschen wahrgenommen. Gunter Demnig gibt mit seinen Gedenksteinen den Opfern ihre Namen, und damit ihre Menschlichkeit und Würde zurück. Er löst damit ein, was im Psalm 91 von Gott her versprochen wird:
Ich schnüre sie los und verleihe ihnen Würde.

Heute, denk ich, müssten eigentlich all die Menschen dazukommen, die auf den Fluchtrouten über das Mittelmeer ihr Leben verlieren, namenlos auch sie, nicht erinnert als Menschen mit individuellen Geschichten...

Die den Psalm 91 beten, stützen sich auf die Versprechen Gottes:
*Allen, die nach mir schreien, werde ich antworten.
Ich werde für sie da sein in der Bedrängnis ...*

Ach Gott, was ist mit all denen, die zu dir geschrien haben in ihrer Not? Hast du ihr Schreien nicht gehört? Die Stolpersteine schreien noch heute zu dir...

Musik: Zwischentöne „Gnossienne Nr.1“ von Erik Satie

Zum Stolperstein wird mir auch die Gegnerschaft zur Tierwelt, die in diesem Psalm beschworen wird. Warum sollen Menschen auf Ottern herumtreten und junge Löwen zermalmten unter ihren Füßen? – Natürlich ist mir klar: in den Zeiten, in denen der Psalm entstand, erlebten Menschen die Natur als bedrohliche Umwelt. – Aber unsere heiligen Schriften haben solche Texte verewigt in eine Zeit hinein, in der der Mensch zur grössten und gefährlichsten Bedrohung nicht nur der Natur und der Mitlebewesen, sondern auch seiner selbst und der ganzen Erde geworden ist. Vielleicht haben sie vor ein paar Tagen vom neuesten Bericht des Welt-Klimarates gehört. Demnach haben die Menschen seit 50 Jahren die Grenzen des Wachstums ignoriert und den Planeten Erde gedankenlos für ihre Nahrungsproduktion ausgebeutet. Zu den Stolpersteinen müssten nun auch solche dazukommen für die Tiere, deren Lebensräume wir zerstört haben: Böden, Wälder, Moore und Meere.

Kannst du, Gott, diesen unheilvollen Kreislauf durchbrechen? Kannst du uns befreien aus unserem todbringenden Wirken?

Ja, Befreiung verheisst Gott den Betenden im Psalm 91:
*Mit einem langen Leben will ich sie sättigen,
lasse sie sehen: Befreiung!*

Befreiung wovon? Und wer oder was müsste befreit werden? Die Erde vom eigennützigem Wirken der Menschen? Die Menschen von ihrer Ichbezogenheit? – Vielleicht müssten wir den Vers in der Mitte des Psalms – den mit den Engeln, die uns auf Händen tragen – heute neu formulieren. Vielleicht müsste unser Gebet heute lauten: Stelle uns deine Engel in den Weg, dass sie uns Einhalt gebieten. Dass sie uns stolpern lassen und zum Nachdenken bringen. Dass sie uns an die gemeinsame Verantwortung erinnern für alles, was geschieht.

Für mich ist der Künstler, der Stolpersteine erschaffen hat, ein solcher Engel. Und es braucht noch viele andere wie er, die uns Steine in den Weg legen...

Musik: Zwischentöne Meditation, überleitend zu Lied 824 „Herr, lass deine Wahrheit uns vor Augen stehn“

Pfrn Hanna Kandal-Stierstadt